

Der reiche Mann und der arme Lazarus

Diese Beispielerzählung ist lukanisches Sondergut. Lukas, „Evangelist der Armen“ genannt, spricht als „Anwalt der Armen“ den Reichen ins Gewissen. So liefert er in seiner Erzählung geradezu eine Illustration für die Seligpreisung der Armen und das Wehe über die Reichen in der Feldrede (Lk 6,20b.24). Die Armen spielen in Israel seit eh und je eine besondere Rolle. In wie weit rücksichtsloses Besitzstreben ihrer Umgebung Ursache für diese Armut war, ist Gott von jeher ihr Anwalt. gewesen. Wenn sie in ihrer Not gezwungen waren, von Gott allein die Erfüllung ihres Lebens zu erwarten, wuchsen sie allmählich in ein intensives Gottesverhältnis hinein. So entwickelte sich in Israel eine eigene „Armenfrömmigkeit“. Erst später im Verlauf der Kirchengeschichte hat man Jahrhunderte lang die Armen und die Zukurzgekommenen auf das Jenseits vertröstet. Sie sollten sich ihrem schweren Schicksal von Unterdrückung und Ausbeutung fügen, so könnten sie sich den Himmel verdienen.

Die Lebensführung und das Todesschicksal des Reichen und des Armen werden ausführlich gegenübergestellt. Der reiche Mann ist namenlos, ohne eigene Identität vor Gott. Der arme Mann trägt einen symbolhaften Namen, nämlich Lazarus, d.h. Gott hilft. Der Reiche lebt in Saus und Braus „drinnen“ im Palast, der arme Lazarus vegetiert „draußen“ vor der Tür und stirbt in seiner Not übersehen und übergangen. Hinterher ist es genau umgekehrt. Lazarus befindet sich „drinnen“ in Abrahams Schoß geborgen und nimmt am messianischen Mahl teil, der Reiche ist „draußen“, ausgeschlossen vom Festmahl. Jetzt ist die Kluft im Jenseits unüberbrückbar. Eine Orientierungshilfe für den verantwortlichen Umgang mit dem Reichtum wäre gewesen, auf Moses und die Propheten zu hören. Aber wem es gelingt, sich den Propheten zu verschließen, dem wird es ein Leichtes sein, sich auch der Umkehrforderung des Auferstandenen zu entziehen.

Prophetische Worte sind unbequem: Amos aus Tekoa im Nordreich Israel, am Königshof in Samaria und im Reichstempel in Bet-El, attackierte die Oberschicht, um das soziale Gewissen wachzurütteln, aus innerem Antrieb, weil von Gott dazu berufen. Amos nennt Ausbeutung Ausbeutung, Rechtsbruch Rechtsbruch und Verschwendung Verschwendung. Auch der Gottesdienst, zur Selbstdarstellung einer reichen Oberschicht verkommen, ist in seinen Augen gotteslästerlich. Amos wurde das Reden verboten, aber die Katastrophe, das Ende des Nordreiches Israel, trat ein (722 v. Chr.).

Reichtum macht blind für den Armen vor der eigenen Tür. Glaube lässt sich auf Erfahrungen mit der Armut ein. Endgültiges Heil, allen als Vollendung ihrer Geschichte zugesprochen, soll durch das Handeln der Menschen schon jetzt aufscheinen. Notwendige Ressourcen zur Überwindung von Armut sind vorhanden. Die Verteilungsstrukturen sind nicht unausweichliches Schicksal sondern soziale Sünde.

Die Kirche muss sich auf die Erfahrungen der Armen einlassen, unsichtbare Armut sichtbar machen, zur Stimme der Stimmlosen werden.

„Ihr kennt die Liebestat unsres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, ist euret wegen arm geworden, um euch durch seine Armut reich zu machen“ (2Co 8,9).